



Peter Riede

Bilder der Vergänglichkeit

Studien zur alttestamentlichen Mottenmetaphorik
(Forschung zur Bibel, 128)

Würzburg: Echter 2013. 80 S. €20,00
ISBN 978-3-429-03634-8

Annett Giercke-Ungermann (2014)

Die Motte - ein kleines, fast unscheinbares Tier, welches den Menschen jedoch durchaus übel mitspielen kann. So sind es die Larven bzw. Raupen der Kleidermotte, welche für die Menschen den wohl größten Schaden anrichten, indem sie lautlos und meistens unbemerkt alles, was aus Stoff gefertigt ist, befallen und zerstören können. Auf diesen Hintergrund hin verwundert es auch nicht, dass die Motte innerhalb des Alten Testaments als Motiv bzw. Bild im Kontext von Aussagen zur Vergänglichkeit auftaucht. Der Alttestamentler Peter Riede wendet sich in seiner Studie eben diesem kleinem Insekt zu und untersucht dessen Erwähnungen innerhalb des Alten Testaments vor allem mit Blick dessen Verwendung und Funktionen im Rahmen alttestamentlicher Mottenmetaphorik.

Am Beginn der Untersuchung (S. 13-16) stellt P. Rieder zunächst kurz aber dennoch sehr prägnant die natürlichen Lebenszyklen und -räume sowie einzelne Verhaltensweisen der Kleider- und Pelzmotten vor. Resümierend hält er fest: "Wenn vom Fressen der Motten die Rede ist, sind nicht die Falter, sondern die Raupen gemeint. Nur ihnen eignen (sic!) die zerstörerischen Kräfte, die den menschlichen Besitz bedrohen. Und nur sie bauen sich ein eigenes Haus, in denen sie sich entwickeln können." (S. 16). Anschließend wird auf einzelne Erwähnungen von Motten in verschiedenen Texten aus der Umwelt Israels näher eingegangen (S. 17-22). Dabei werden in erster Linie negative Erfahrungen der Menschen im Alten Orient mit diesen kleinen Tieren herausgearbeitet. So konnte die Schädigung von Kleidungsstücken durch die Raupen der Motten in damaliger Zeit unter Umständen eine größeren finanziellen Verlust darstellen, so dass einzelne Texte zum Teil auch Vorsorgemaßnahmen gegen Mottenbefall thematisieren. Nur am Rande findet sich eine kleine Notiz, dass Motten auch als Glücksbringer galten konnten. Weitere Erklärungen oder Hintergrundinformationen zu diesem Aspekt sucht der Leser bzw. die Leserin in den weiteren Ausführungen jedoch vergeblich.

Der Hauptteil der Untersuchung (S. 23-63) analysiert schließlich alle acht alttestamentlichen Stellen, in denen von Motten die Rede ist. Festzuhalten ist: "Überall, wo Motten im Alten Testament genannt werden, handelt es sich um Bildworte." (S. 23) Nach einer kurzen kontextuellen Einordnung der jeweiligen

Bibelstellen, werden diese näher erläutert. Dabei liegt sicherlich ein Schwerpunkt auf die Interpretation und Deutung der Mottenmetaphorik in den jeweiligen Textstellen. Zudem wird auch auf Textstrukturen und -dynamiken, literarische Gestaltungsformen eingegangen. Während in Ijob 4,19 die Tötung von Motten sinnbildlich für die Vergänglichkeit des Menschen steht, wird in Ijob 13,28; Jes 50,9; 51,8 die Zerstörung von Kleidung durch die Mottenraupe als Bild für menschlichen Untergang und Tod angeführt. In Sir 42,12f dient das Bild eines sich auch auf andere Kleidungsstücke ausbreitenden Mottenbefalls dazu, die sich ausbreitende Zerstörungskraft der weiblichen Bösartigkeit zu verdeutlichen. Schließlich wird in Ijob 28,18 das Haus des Frevlers mit dem Haus (Nest) der Mottenraupe verglichen. Wie auch das Nest der Mottenraupe ist auch das Haus des Frevlers nicht als dauerhafte und stabile Unterkunft angelegt, wodurch - so P. Riede - "das Bild ihres fragilen Hausbaus als Zeichen der Vorläufigkeit und Endlichkeit der frevlerischen Existenz" (S. 43) gelte. Sowohl in Hos 5,12 als auch Ps 39,12 bildet die Motte einen Vergleichspunkt für Gott, mit der dessen zerstörerische Kraft und Gewalt verdeutlicht werden soll.

Abgeschlossen wird die Untersuchung mit einer kurzen zusammenfassenden Darstellung der Ergebnisse und einen "biblisch-theologischen Ausblick" (S. 64-67). Letzteres geschieht durch den Verweis auf zwei neutestamentliche Stellen (Mt 6,29f; Lk 12,33), in denen Motten thematisiert werden. Abschließend resümiert P. Riede: "Auch wenn es sich bei beiden Stellen nicht um Bildworte handelt, so geht dennoch einmal mehr die zerstörerische Kraft der Motten aus ihnen hervor. Und sie war letztendlich auch der Hauptgrund dafür, daß diese kleinen Insekten in die biblische Bildsprache eingegangen sind." (S. 67)

Insgesamt betrachtet gibt die Untersuchung einen sehr guten Einblick in die Vergänglichkeitsthematik des Alten Testaments am Beispiel der Mottenmetaphorik. Beobachtungen und Auswertungen werden dabei sehr prägnant und leserfreundlich als auch exegetisch einsichtig fundiert präsentiert. Die Beschreibung der Metaphern erfolgt auf Grundlage eines eher klassischen Metapheransatzes, wonach die Fokussierung ausschließlich auf der Wortebene liegt, eine Metapher nicht so sehr als eine Abweichung von "normalen" Beschreibungen erfasst wird und auf eine Ähnlichkeit der Objekten beruht. Die Berücksichtigung und Einbeziehung moderner Metaphertheorien hätten jedoch helfen können, wichtige Aspekte - wie beispielsweise kommunikative und interaktive Aspekte des Phänomens - noch überzeugender darzustellen.

Zitierweise Annett Giercke-Ungermann. Rezension zu: *Peter Riede. Bilder der Vergänglichkeit. Würzburg 2013*
in: bbs 1.2015 http://www.biblische-buecherschau.de/2015/Riede_Motten.pdf